

PLEMO AND RAMPUE, LOVE HATE PEACE FUCK

„Eine gewisse, ablehnende Kühle gegenüber Emotionen stinkt mir. Ich finde, Menschen sind emotionale Wesen, und die haben auch das Recht, sich darüber auszutauschen und deswegen mag ich Coolsein im Moment überhaupt nicht. Das ist ein Relikt.“, sagt Plemo. Recht hat er. Im Angesicht all der Bescheidwisser, die „Hype“ als musikalischen Dresscode durch die Clubs tragen, kann man es ihm und Rampue gar nicht hoch genug anrechnen, wenn sie Samantha Fox, Kraftwerk, Hot Butter und Lipps Inc. in ihren Songs zitieren und fragen „Do You like E.L.O.?“

Doch geht es nicht vordergründig um Zitate oder das Verfolgen einer bestimmten Stilistik. Plemo weiter: „Man macht jetzt nicht einfach einen Coversong, sondern einen eigenen Song. Man versucht nicht, Techno-Tracks zu bauen oder so was. Es geht einfach darum, Popmusik zu machen.“ Das ist Plemo & Rampue auf „Love, Hate, Peace, Fuck“ mit Unterstützung von Hitkicker Heinemann und Miki Mikron gelungen.

Dabei haben die Beats, Sounds und Melodien einen weiten Weg zurückgelegt, um auf dieses Album zu gelangen. Durch die hedonistischen Spielwiesen der Discotheken, die dekadenten Clubs der 80er Jahre, Computerspiele und illegale Raves. Mitgebracht haben sie die Ästhetik der frühen Electropioniere ebenso wie die Naivität des Dance in den 90er Jahren. Das ist widersprüchlich? Nur scheinbar.

Denn auf „Love, Hate, Peace, Fuck“ wird noch einmal deutlich, was vergleichbare Bands wie Pet Shop Boys, Yazoo, Underworld oder sogar Hardfloor eigentlich schon klargestellt haben sollten: die Wahl der Instrumente macht noch nicht die Musik. Plemo & Rampue machen Pop, der sich nicht mit Begriffen wie „Electroclash“ oder „Nu Rave“ fassen lässt. Popsongs, die, laut Plemo, „aus der Notwendigkeit heraus entstehen, dass man sie macht“. Sie verwischen die Grenze zwischen Feierwilligen und Musikliebhabern ebenso wie die zwischen Track und Song, denn ihre Rhythmen sind genauso packend wie die Melodien eingängig. Textlich weitergeführt wurde, was sich auf „Exzess Express“ schon angedeutet hat: „Wir sind alle Menschen mit ganz normalen Gefühlen und mit ganz irdischen Problemen, die jeder andere auch hat. Man kann das einfach nicht ignorieren. Und ich habe versucht, in dieser Party-Plemo Ebene darauf hinzuweisen.“

Es geht um die Ausschweifung jenseits von Cliquenautomatismus, darum, kontrolliert die Kontrolle zu verlieren. „Die Welt besteht dann plötzlich nur noch aus der Tanzfläche, den Füßen und den Menschen um dich herum. Es wird alles so schön einfach dabei. Und genau dieses ‚Es wird so schön einfach‘ ist ein mutwillig herbeigeführter Effekt. Damit boykottiert man die Angst vor der wirklichen, großen, bösen Welt. Und das macht man ganz bewusst, um in diesem Moment auch mal berechtigterweise Abstand zu bekommen. Für mich ist das der Reiz an einer Party.“

Ganz gleich, ob Plemo & Rampue den Hörer zu einer solchen Party oder die Party zum Hörer bringen: Bewegung bringen sie auf jeden Fall.

Text: Lennart Thiem

sortieren zu:

- Pop
- Electropop
- Disco

assoziiieren mit:

- Pet Shop Boys
- Mike Oldfield
- Underworld

- Electro Punk
- New Wave
- Hi NRG
- Techno Trance
- Electro Boogie
- E.L.O.
- Yellow Magic Orchestra
- Giorgio Moroder
- Vince Clarke
- Hardfloor
- Kraftwerk
- Sique Sique Sputnik